Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 144 — 100. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 22. Juni 1940

Schmach von Compiègne ausgelöscht

Historischer Akt im Walde von Compiègne – Uebergabe der Waffenstillstands-Bedingungen an Frankreich

DNB. Im Wald von Compiègne, 21. Juni.

Am 21. 6. 1940, 15.30 Uhr, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber im Beisein der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsaußenministers und des Stellvertreters des Führers die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen. Die französische Abordnung bestand aus: General Hutzinger, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrats, General der Luftwaffe Bergeret, Vizeadmiral Leluc, Botschafter Noel.

Den Akt der Uebergabe der Bedingungen nahm der Führer im Wald von Compiègne in dem gleichen Sitzungswagen vor, in dem Marschall Foch am 11. 11. 1918 unter entehrenden Umständen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktierte.

Die heutige Handlung im Wald von Compiègne hat begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht.

Die Würde der Handlung gegenüber dem in Ehren geschlagenen Gegner stand im Gegensatz zu den ewigen Haß säenden Baudenkmälern dieser Stätte, an der einst gallische Niedertracht das unbesiegte deutsche Heer schmähte.

1918 — Compiègne — 1940

Compiègne 1918. Ein haßerfülltes Frankreich und England diktierten unter den schimpflichsten Begleitumständen dem Deutschen Reich ihre Waffenstillstandsbedingungen. Die französischen und englischen Armeen hatten in dem vierjährigen Völkerringen nicht gesiegt. Unbesiegt stand das deutsche Heer dem Feind gegenüber. Aber die Revolution war in Deutschland ausgebrochen, eine Folge der alliierten Verhetzung der deutschen Heimat und eine Folge der Versprechungen, die man dem deutschen Volke durch den USA.-Präsidenten Wilson für eine Niederlegung der Waffen gemacht hatte. Die damaligen Regierenden Deutschlands glaubten diesen Versprechungen. Es kam zu dem Tage von Compiègne, der Schmach und dunkelsten Stunde Deutschlands. Die Waffenstillstandsbedingungen, die Deutschland, dem ungeschlagenen Gegner, aufgenötigt wurden, trugen den Stempel einer bis zur letzten Konsequenz aufgeputschten Erbfeindschaft, die sich an dem Wahne berauschte, das deutsche Volk für Ewigkeiten an die Kette gelegt zu haben. Das deutsche Volk hat es nicht vergessen, mit welcher Hemmungslosigkeit 1918 Frankreich im Salonwagen Fochs seine Haßtriebe gegen das deutsche Volk austoben ließ.

Compiègne 1940. Wieder hatten im Herbst 1939 die ewigen Kriegsverbrecher in London und Paris beschlossen, Deutschland verbrecherisch mit Krieg zu überziehen. Der eine Feind Deutschlands, Frankreich, ist geschlagen, besiegt, militärisch vollkommen zusammengebrochen. Frankreich hat um Bekanntgabe der deutschen Waffenstillstandsbedingungen bitten müssen. Im Walde von Compiègne, an der Stätte der dunkelsten Stunde Deutschlands, fand diese Bekanntgabe in würdiger Form statt. Die Schmach von Compiègne ist durch den Führer vom deutschen Volke genommen worden.

Frei von Haßgefühlen, wie sie der gallischen Ueberheblichkeit innewohnen, sind die deutschen Bedingungen dem französischen Volke bekanntgegeben worden. Sie schaffen die unbedingten Voraussetzungen, daß nunmehr die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches die plutokratischen Kriegsverbrecher auch in England für all das Elend zur Verantwortung ziehen kann, in das der Krieg der englischen Plutokraten die Völker Europas geführt hat. Die deutschen Waffenstillstandsbedingungen schaffen dem Großdeutschen Reich auch die Sicherheit, daß von seiten seines gallischen Nachbarn nicht wieder der Kampf gegen Deutschland aufgenommen werden kann, und sie schaffen die Voraussetzungen für die Gestaltung eines neuen Friedens, dessen wesentlichster Inhalt die Wiedergutmachung des dem Deutschen Reich selbst durch Gewalt angetanen Unrechts sein wird.

Frei von jeder Sentimentalität muß Frankreich, das Deutschland mit Krieg überzogen hat, zur Kenntnis nehmen, daß der Härte dieses Krieges entsprechend die Bedingungen zwar hart sein werden, aber nicht von schmähsüchtigem Haß diktiert. Nach dem deutschen Siege über Frankreich und nach der Niederwerfung und Zertrümmerung des Reiches der kriegsverbrecherischen englischen Plutokraten wird sich das neue Europa anbahnen, das neue Europa eines ehrlichen Friedens und einer wirklichen Gerechtigkeit. Die deutsche Schmach und Schande von Compiègne 1918 ist endgültig getilgt. Was für Deutschlands Zukunft Notwendigkeit ist, das wird nunmehr von uns restlos erfüllt werden. Kein Franzose, dessen Regierung Deutschland mit Krieg überziehen wollte, wird sich darüber beklagen können. Das neue Europa marschiert für Frieden und Gerechtigkeit!

Rotkreuz-Arbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler.

Eine weltgeschichtliche Stunde

Die Mitteilung der Waffenstillstandsbedingungen

Im Walde von Compiègne, an der Stätte der tiefsten militärischen und politischen Demütigung des Deutschen Reiches, hat das siegreiche Schwert des nationalsozialistischen Großdeutschland Adolf Hitlers an diesem 21. Juni 1940 Geschichte geschrieben. An genau der gleichen Stelle und in dem gleichen Wagen unter ungleich würdigeren äußeren Umständen, die den geschlagenen Gegner nicht demütigten, haben die Bevollmächtigten Frankreichs aus dem Munde des Bevollmächtigten des Obersten Befehlshabers, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Bedingungen entgegengenommen, unter denen Deutschland bereit ist, einen Waffenstillstand zu gewähren.

Der Wald von Compiègne, das grüne Tor zum Herzen Frankreichs, liegt in tiefstem Frieden, überglänzt vom schönsten Sommersonnenschein. Auf der Straße Paris—Soissons stehen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht. An der Abzweigung zum Wald von Compiègne stehen Posten.

Rechts von dem Weg, der zum Runden Platz, der eigentlichen Stätte des Geschehens, führt, steht ein geräumiges Zelt. Es ist für die französische Delegation bestimmt als Aufenthalt für ihre Beratung. Es hat direkte Telefonverbindung mit der französischen Regierung in Bordeaux. Ausgestattet ist es mit bequemen Holzsesseln und einem großen Tisch, auf dem eine Schreibmaschine liegt. Ein Standkalender zeigt das geschichtliche Datum des 21. Juni 1940. Auf einem Tisch in einer Ecke stehen eine Wasserkaraffe mit Gläsern, weitere Schreibgelegenheiten, Aschebecher usw.

Auf dem Denkmalsplatz, auf dem die Abzweigung mündet, ist das Mal des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 mit der Reichskriegsflagge verdeckt und somit symbolisch die Schmach an diesem 21. Juni ausgelöscht.

Auf der kurzen Allee, die zum eigentlichen Platz der damaligen Verhandlungen führt, hat eine Ehrenkompanie des Führerbegleitbataillons mit zwei Zügen Heer und einem Zug Luftwaffe vom Regiment General Göring mit der Standarte des Führerbegleit-Bataillons Aufstellung genommen.

Der Verhandlungsort

Mitten über dem Platz führen zwei Schienenstränge. Zwischen diesen Schienensträngen liegt leicht erhöht der Gedenkstein mit der verlogenen Inschrift: „Hier scheiterte am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des Deutscher Kaiserreiches, besiegt durch die freien Völker, die es sich zu unterjochen anmaßte." Unmittelbar an der Stirnseite dieses Schandsteines weht jetzt die Führerstandarte.

Rechts von diesem Stein steht an genau der gleichen Stelle wie 1918 der Wagen, in dem die Verhandlungen damals stattfanden und in dem jetzt die Vertreter des besiegten Frankreichs die Bedingungen des Waffenstillstands empfangen. Es ist ein normaler Speisewagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft, der völlig schmucklos geblieben ist. Die Stühle sind mit schwarzem Leder bezogen. In der Mitte steht ein großer, rechteckiger Tisch, auf ihm sind weiße Platzkarten mit dem goldenen Hoheitszeichen aufgestellt. Der Führer wird mit dem Rücken zu dem Gedenkstein in der Mitte der Tafel sitzen, rechts von ihm Generalfeldmarschall Göring Großadmiral Raeder und der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, zu seiner Linken der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.

Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt den Mittelplatz der Leiter der französischen Delegation, General Huntziger, ein. Zu seiner Linken wird der französische Konteradmiral Le Luc, zu seiner Rechten der Botschafter Noel und neben diesem der General der französischen Luftwaffe Bergeret sitzen.

Zeugen des historischen Aktes

Auf dem zweiten Gleis bezeichnet ein weiterer Gedenkstein die Stelle, wo 1918 der Wagen der deutschen Bevollmächtigten stand. In dem mit kugelförmigen Zupressen bestandenen Rund ist an dieser Seite auch das Denkmal Fochs errichtet mit dem Blick auf den Wagen. In einiger Entfernung haben die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei, die dieser geschichtlichen Stunde beiwohnen können, ihren Platz.

Von dem Rondell aus nicht sichtbar liegt im Wald in der Verlängerung des Gleises, auf dem der Wagen steht, die Halle, in der sich der historische Wagen bisher befand. Die Vorderseite dieser Halle ist aufgebrochen und mit einem Tuch in der Farbe des Steines verkleidet.

Kurz vor 15 Uhr marschiert die Ehrenkompanie auf. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Der Führer kommt

Um 15.15 Uhr trifft der Führer, von seinem Hauptquartier kommend, im Kraftwagen am Denkmalplatz ein. Er wird hier von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst Brauchitsch, Generaloberst Keitel, dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und dem Stellvertreter des Führers empfangen. Von ihnen gefolgt, schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Auf dem Runden Platz angekommen, tritt er an den Gedenkstein und wirft einen Blick in die Runde dieser historischen Stätte. Dann besteigt er mit seiner Begleitung den Wagen.

Die französische Abordnung

Wenig später, um 15.30 Uhr, erscheint die französische Abordnung, die am Donnerstag die vorderste deutsche Linie bei Tours überschritt und von dem Oberquartiermeister des Heeres, Generalleutnant v. Tippelskirch, nach Compiègne geleitet wurde.

Die Bevollmächtigten Frankreichs übernachteten in einem Pariser Hotel, und am Morgen des 21. Juni wurden sie nach Compiègne geführt. Hier wurden sie von Oberstleutnant Thomas, dem Kommandanten des Führerhauptquartiers, zu dem Runden Platz geleitet. Die Ehrenkompanie steht ohne Spiel Gewehr bei Fuß stillgestanden. Als die Delegation die Standarte passiert, legen die französischen Offiziere grüßend die Hand an die Mütze. Auf dem Runden Platz angekommen, werden sie an den Wagen geleitet. Generalleutnant von Tippelskirch meldet dem Führer die französische Delegation, die darauf den Wagen betritt.

Empfang der Abordnung durch den Führer

Im Wagen haben sich der Führer und seine Begleitung zur Begrüßung kurz erhoben. Die französischen Bevollmächtigten grüßen den Führer und nehmen dann ebenfalls ihre Plätze ein.

Im Auftrage des Führers verlas der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, nachstehende Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen:

Wortlaut der von Generaloberst Keitel verlesenen Präambel

Im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht habe ich Ihnen folgende Eröffnung zu machen:

Im Vertrauen auf die vom amerikanischen Präsidenten Wilson dem Deutschen Reiche gegebenen und von den alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Wehrmacht im November 1918 die Waffen niedergelegt, damit fand ein Krieg den Abschluß, den das deutsche Volk und seine Regierung nicht gewollt hatten, und in dem es, trotz ungeheurer Uebermacht, den Gegnern nicht gelungen war, das deutsche Heer, die Kriegsmarine oder die deutsche Luftwaffe irgendwie entscheidend zu besiegen.

Schon im Augenblick der Ankunft der deutschen Waffenstillstandskommission aber begann der Bruch des feierlich gegebenen Versprechens. Am 11. November 1918 fing damit in diesem Zuge die Leidenszeit des deutschen Volkes an. Was an Entehrung und Erniedrigung, was an menschlichem und materiellem Leid einem Volke zugefügt werden konnte, nahm von hier seinen Ausgang.

Wortbruch und Meineid hatten sich gegen ein Volk verschworen, das nach einem über vierjährigen heiden-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF